

## Andacht Frauen unterwegs 26.01.2012

„Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“ (2. Korinther 12,9)

Die Jahreslosung für das Jahr 2012. Noch etwa 340 Tage wird sie uns begleiten.

Ein Spitzensatz. Ein nachdenklich machender Satz. Zitiert von einem, von dem man das nie erwarten würde: von Paulus.

Er ist doch so stark, dieser Apostel der Heiden. Reist rast- und ruhelos durch die Länder rund um das Mittelmeer, um die gute Botschaft von Jesus Christus zu den Menschen zu bringen. Fürchtet dabei weder Wind noch Wellen noch Untergang. Und auch nicht Beschimpfungen, Schläge und Gefängnis. Wahrscheinlich nicht einmal den Tod.

Gerade dieser Starke, dieser Held des Glaubens, bekennt nun, wie schwach er ist. Einen Pfahl im Fleisch nennt er seine Schwachheit. Und: „...des Satans Engel, der mich mit Fäusten schlagen soll“. Darum gebeten hat er, und zwar den Herrn gebeten - nicht nur einmal, nicht nur zweimal, nein, dreimal - dass dieser Engel des Satans von ihm weiche.

Die Antwort des Herrn fällt anders aus, als erwartet. Nicht: „Ja, ich nehme diesen Engel von dir“. Auch nicht: „Ja, ich ziehe den Pfahl aus deinem Fleisch“, sondern: „Lass dir an meiner Gnade genügen; denn meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“.

Eine überraschende Antwort. Aber eine Antwort, die Paulus überzeugt. Warum auch immer. Vielleicht, weil in ihm und mit ihm ein Wunder geschehen ist, als er sie hörte. Jedenfalls schreibt er nach dieser Antwort: „Darum bin ich guten Mutes, in Schwachheit, in Misshandlungen, in Nöten, in Verfolgungen und Ängsten, um Christi Willen; denn wenn ich schwach bin, so bin ich stark“.

So war das bei Paulus. Wie ist es bei Ihnen? Können Sie sich seinen Worten anschließen?

...

Wie ist es bei mir selbst?

Ich bin nicht gerne schwach. Ich bin gerne stark. Ich halte die Fäden gerne in der Hand. Mir liegt es, zu organisieren, zu strukturieren und zu führen. Ich gehe Konflikten nicht aus dem Weg. Und ich kämpfe in diesen Konflikten mit offenem Visier. Viele Menschen werden mich für eine starke Frau halten, eine Powerfrau vielleicht. Und doch: auch ich habe meine schwa-

chen Momente. Dann denke ich: „Ich schaffe das alles gar nicht. Die Aufgabe ist zu groß. Die Arbeit zu viel. Zu viele Menschen haben zu hohe Erwartungen an mich“.

Ich will aber nicht schwach sein. Ich will weiter die starke Frau bleiben, die alles geregelt bekommt. Ich beginne, meine Schwachheit zu überdecken, indem ich noch mehr organisiere, strukturiere und führe. Und noch während ich das tue, merke ich, wie das, was ich da tue, mich immer schwächer macht. Bis ich wie durch ein Wunder im größten Moment meiner Schwäche von außen eine besondere Kraft erhalte, über die ich nicht selbst verfüge, sondern die mir geschenkt wird.

Ein konkretes Beispiel dazu?

22. Dezember des letzten Jahres. Eine meiner besten Freundinnen ruft mich an. Ihr Mann hat in der Nacht zuvor offenbar Selbstmord begangen. Mit 37 Jahren ist er mit 160 Stundenkilometern zielgerichtet auf einen Baum in der Kurve einer Landstraße zugefahren und hat den Zusammenprall nur um wenige Stunden überlebt.

Ich spüre das Entsetzen am anderen Ende der Leitung. Ich spüre auch mein eigenes Entsetzen. Ich fühle mich schwach. Was kann ich jetzt noch sagen? Ich fühle zugleich auch einen großen

Anspruch in mir selbst. Nämlich den Anspruch, jetzt für meine Freundin stark zu sein. Ich habe alle drei Kinder aus dieser Familie getauft. Ich kann mich jetzt nicht einfach so davon stellen. Ich muss meiner Freundin anbieten, diese Beerdigung zu übernehmen. Sie sagt erst: „Ich will dich damit doch nicht belasten.“ Sie sagt dann: „Natürlich möchte ich am liebsten, dass du es machst, Beate.“ So mache ich es. Und bin mir dabei meiner Schwachheit durchaus bewusst. Am 2. Weihnachtstag fahre ich zum Trauergespräch. Über zwei Stunden reden wir miteinander. Als ich wieder aufbreche, bin ich wie durch Wasser gezogen. Im Auto muss ich weinen. Und ich denke: „Das ist doch zu dicht an mir, dass schaffe ich nicht.“ Dann spreche ich mit einem Kollegen. Er gibt erste Hilfestellung. Hat auch Worte der Bibel für mich. Und damit Worte Gottes für die in diesem Moment hilflose Predigerin. Nicht das Jesuswort aus der Jahreslosung. Aber ein anderes: „In der Welt habt ihr Angst, aber seid getrost, ich habe die Welt überwunden.“ Mein Kollege schenkt mir dieses Bibelwort. Und macht in diesem Geschenk zwischen den Jahren für mich ansatzweise zugleich das wahr, was ab dem 1. Januar 2012 als Jahreslosung gilt: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“. Jetzt habe ich die Kraft, mich hinzusetzen und die Predigt zu schreiben. Geistige und vor allem geistliche Kraft in großer menschlicher Schwäche.

Diese Schwäche überkommt mich noch einmal. Kurz vor der Beerdigung. Als die Predigt fertig ist, und ich sie mir das erste Mal laut vorlese. Da merke ich: ich kann das gar nicht lesen. Ich falle von einer Schwäche in die nächste. Meine Stimme bricht, und auch Tränen brechen sich Bahn. Wieder ist der Kollege zur Stelle. Der geistliche Begleiter in dieser Zeit. „Ich fahre dich zu dieser Beerdigung“, sagt er. „Und du liest mir auf der Fahrt deine Predigt immer wieder vor. Solange, bis deine Schwäche zur Stärke wird, und nur noch die Worte des Trostes zu hören sind.“

So machen wir es. Und es funktioniert. Während der gesamten Beerdigung spüre ich eine Stärke, die nicht aus mir selbst kommt. Es ist eine Kraft, die mir jemand anders schenkt. Und so wird für mich während der gesamten Beerdigung schon am 30. Dezember das wahr, was Jesus mir für 2012 zusagt: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig“.

Anfang Januar. Immer wieder gibt es im Rückblick auf das Geschehen Momente der Schwachheit. Es gibt Fragen und Anfrage, auch an mich selbst und an meinen Glauben.

Da telefoniere ich mit einer Kirchenvorsteherin und das Gespräch kommt auf das Zurückliegende.

In diesem Gespräch sagt die Kirchenvorsteherin einen Satz, der wieder wie ein Wunder wirkt. Nämlich: „Wenn noch einmal so etwas ist, dann trau dich einfach und schreibe eine Mail an alle. Damit sie Bescheid wissen. Und für dich beten können.“ Ein weiteres Mal spüre ich eine Stärke, die nicht aus mir selbst kommt. Es ist die Stärke der Gemeinschaft und die des fürbitenden Gebetes. In beidem bin ich aufgehoben in meiner Schwäche. Das weiß ich nun. Und so wird auch in diesem Gespräch das Jesuswort für 2012 für mich zur Wahrheit: „Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

Soweit zu mir. Und bei Ihnen? Ich bin fest davon überzeugt: bei Ihnen wird es ähnlich sein. Wenn Sie sich im Laufe dieses Jahres schwach fühlen, dann wird Jesus auch Sie mit seinem Wort begleiten. Vielleicht durch ein Wort der Bibel, das ihnen genau im richtigen Moment geschenkt wird. Oder durch die treue und zugewandte Begleitung eines Freundes oder einer Freundin, des Ehepartners oder der Ehepartnerin. Oder durch das Wissen, dass Sie in einer großen Gemeinschaft von Gläubigen mit vielen verbunden sind, die Sie stützen und Ihnen in Ihrer Schwachheit helfen, indem sie für Sie beten.

So wird auch für Sie im Jahr 2012 das Jesuswort der Jahreslosung lebendig.

Hören wir es noch einmal, so als würde unser Herr und Heiland  
es uns gerade jetzt zusprechen:

„Meine Kraft ist in den Schwachen mächtig.“

Amen.